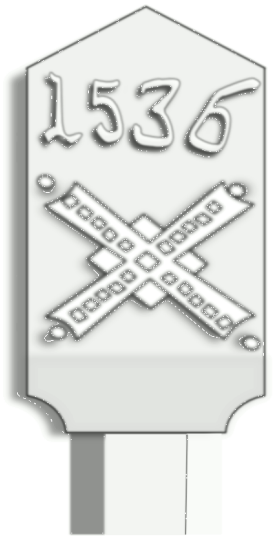


A.C.A.B.



Alt-Connewitzer Abend-Blatt

Heute

Horoskop für alle Sternzeichen

von Ringelnatter bis Bandwurm (glaubt ja eh' keiner dran, ist für Leute, die an die Hand genommen werden wollen, aber):

Allen, die nicht vor 12 aufstehen, sei gesagt, ihr habt ausgeschlafen, geht zum Frühstück zum Schwan, dort werdet ihr den leckersten Kaffee bekommen und wenn ihr fein artig wart noch ein original Baguette aus dem alten schimmligen Paris. Danach solltet ihr unverrichteter Dinge wieder eurer Bett aufsuchen.

Wetter

Die wetterföhliche Wetterratte beginnt mit ihrer Vorhersage ab dem Nachmittag, weil ihr ja sowieso erst nach dem Mittag aufsteht. Dann schmuddelt es etwas aus West bei böhligem Wind, also weiterschlafen! Siehe auch Horoskop.

Spruch der Woche

„Wir lieben mit dem Herzen, aber vorher begehren wir mit den Augen.“
(Zitat aus „Navy Cis“ auf sat1)



**Support
Your
Local
Stamm-
Kneipe!**

Politik

Connewitz

ist ein Stadtteil von Leipzig. Bis zu seiner Eingemeindung 1891 war der Ort eine selbständige Gemeinde, heute ist Connewitz gemäß der kommunalen Gliederung ein Ortsteil im Leipziger Stadtbezirk Süd (amtliche Ortsteilnummer: 41). Connewitz besitzt eine Flächenausdehnung von 7,26 km² und hatte m 31. Dezember 2009 16.864 Einwohner. Mit einem großen Anteil am Leipziger Auenwald ist Connewitz der waldreichste der Leipziger Ortsteile. In städtebaulicher Hinsicht, und was die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung angeht, ist Connewitz ein besonders vielgestaltiger Stadtteil Leipzigs.



Connewitz ist seit 1891 ein Stadtteil von Leipzig. Es war vorher eine eigenständige Gemeinde und kämpft 100 Jahre später wieder um seine Souveränität. Ein Kampf der sich mittlerweile ins 21. Jh. gezogen hat.



C. Ist 7,26km im Quadrat groß und es

gibt ca. 17000 Connewitzer (Exilconnewitzer nicht eingerechnet).

C. ist der Waldreichste Ortsteil von Leipzig. Daher das viele Holz vor den armseligen Hütten und die permanenten Pilzpflücker-Radfahrer-Kollisionen auf den Waldwegen im Auenwald.

Was die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung Betrifft ist C. sehr vielgestaltig. Es gibt Punker mit Hund und Sternflasche, Punker ohne Hund, nur mit Sternflasche und Punker ganz ohne, Bürger mit Hund und Sternflasche, Bürger ohne Hund, aber mit netto®-Tüte und/oder Regenschirm.



Die Grenzen des Ortsteils bilden im Norden der Schleußiger Weg, die Wundtstraße und die Richard-Lehmann-Straße. Ost- und Südostgrenze ist die Bahntrasse Bayerischer Bahnhof – Markkleeberg. Im Süden ist das bebaute Gebiet von Markkleeberg die Grenze. Hier gehören aber noch einige kurze Straßenzüge am sogenannten Wolfswinkel in isolierter Lage zu Connewitz. Nach Westen folgen die Bahnlinie Plagwitz – Markkleeberg sowie der Westdamm des Hochflutbettes der Elster und das Westufer des Elsterflutbettes.

Editorial

Für Freibier tu' ich alles!

Christliche Nächstenliebe oder „Oma hau ab!“

Wenn ich in die Krause gehe, werden es entweder 2 oder 8 Bier. Ich hatte letzten Sonnabend gerade mein 2. Bier 'runtergestürzt, als Atze auftauchte und mir das 3. Bier auf den Tisch stellt. Nach meinem selbstauferlegten Gesetz musste ich nun noch 5 weitere halbe Liter in mich gießen. Als Holger und Vroni später noch kamen, die gerade in die Simildenstraße gezogen waren, gab es noch drei Runden Pfeffi.

Als ich endlich loskam, war der Sonntag schon 10 Stunden alt. Nachdem ich Bio-Malte vor den Laden gekotzt hatte, schleppte ich mich den Anstieg zur Kirche hoch, wo ich das zweite mal zu Boden ging. Ich weiß nicht mehr warum, aber ich ging in die Paul-Dingens-Kirche, wollte mich auf's harte Kirchengestühl setzen und schlug hart zu Boden. Ein älterer Herr fragte: „Haste dich wat weh getan, Jungchen?“ Ich wurde dann gebeten, die Kirche zu verlassen. So sicher, wie die Armen vor der Kirche setzte ich mich auf die Stufen vor der Kirche. Da kam ein huzliges Mütterchen und sagte: „Geh erst einmal 'nen Kaffee trinken!“ Ich antwortete: „Wovon denn?!“ denn es war Ende vom Geld und noch viel Monat übrig. Die Oma fummelte irgendwie an meinem Hemd 'rum. Ich sagte barsch: „Eh, wat geht'n!“ und ging heme. Ich opferte noch einmal meinen Mageninhalt vor unserem Haus.

Als ich am Morgen mit einem üblen Haarwurzelschmerz aufstand und mein Hemd anzog, raschelte es in der Brusttasche. Ich vermutete eine leere Kippenschachtel oder einen blöden Flyer. Doch ich traute meinen Augen kaum: In der Hand hielt ich einen 10Euro-Schein. Seit diesem Tag sitze ich gern mal am Sonntag Morgen in der Kirche. Ich habe zwar nie wieder Geld bekommen, aber der Laib Christi und das Weihwasser wirken auf 'nen Kater Wunder. Mit Musik am Ohr lässt sich auch das Gelaber ertragen.

(Red.)

Eigentlich sollte die Rubrik „Beim Frisör gehört“ heißen, da aber in C. eh' niemand zum Hairdresser rennt, weil es Schermaschinen und geschickte Hände gibt und sich Tom die Igelstacheln selbst mit einer Mischung aus Bier, Gelierzucker und einer weiteren geheimen Zutat hochstellt, heißt das jetzt „im Café an der Ecke gehört“:

Hildebrand von H&J aus seiner Villa in Dölitz geflogen.

Er konnte die Farben und die Gerüstbauer nicht mehr bezahlen. Am Mittwoch hat er versucht, auf dem Wagenplatz Fockestr. mit seinem alten Wartburg Tourist eine Stellfläche zu bekommen, aber die wollten ihn nicht. Jetzt sucht der Arme ein passendes WG Zimmer mit 120m², Mamor im Bad und Fußbodenheizung. Das Zimmer sollte über einen geräumigen Wintergarten verfügen und über eine Freitreppe separat zu betreten sein.

Bob seine Chamäleons sind tot

Bei einem nächtlichen Ausflug in den Kronenpark erfroren die restlichen 72 Chamäleons von Bob, die noch nicht von stockschwingenden nordic walkern aufgespießt worden waren. Wir trauern mit Bob, und: Wehret den Anfängen!

Jetzt auch Unterwasserhalma beim RSL

Beim Kiezverein Roter Stern wird ab der nächsten Freibadsaison diese zu Unrecht unterprivilegierte Sportart trainiert. Der Verein kündigte an, die alte Schwimmhalle in der A.-Nitzsche-Str. zu kaufen und zu sanieren, damit die Unterwasserhalmisten auch im Winter trainieren können.

Sport frei!

„Wie man sich bettet, so liegt man...“

26. November, Gorleben:

Mit dem Castor im Gleisbett

PoeTick

Sonntagmorgen vorm Schwan

Scherze nie ein Tier zum Quäl,
denn es schmerzt wie du den Fühl!

*noch (oder schon) bierseliger Teilnehmer
(schöne Grüße und Danke für den Beitrag!)*

Fortsetzungsroman

Connewitz du riechst so gut (Teil I)

Ich lebe seit fast zwanzig Jahren im Stadtteil südlich des Connewitzer Kreuzes, dieser Wegkreuzung mit der auf einer Säule aus rochlitzer Porphyrruhenden Platte, mit einem Kreuz und der Jahreszahl 1536. Eine hochmittelalterliche Markierung dieses bedeutenden Kreuzweges südlich der Stadt Leipzig im Dorf Connewitz gelegen.

Ich beziehe mein erstes WG-Zimmer mit Blick auf den S-Bahnhof Connewitz zu einer Zeit, als mich in der Wohnung in Großschocher, in der ich gemeldet bin, die Militärpolizei vermutet, die mich zur Panzerkaserne nach Hohennölsen bringen soll, wo meine sogenannten Vorgesetzten seit meiner Einberufung auf mich warten. Ich brauche niemanden, der mir vorgesetzt wird, um für mich zu denken und für mich Entscheidungen zu treffen, der mich bei Regen- und anderen Schauern über einen grauen Kasernenhof hoppeln lässt, der mich anweist in einen engen stählernen Sarg zu klettern, auf Pappkameraden zu schießen und mir ekligen Graupeneintopf mit gebratenem Speck mit viel Fett 'reinzuekeln. Muss ich nicht haben, den großen Räuber- und Gendarm-Spielplatz für rückgratlose Ronnies und Marcells, deren Gehirn einen Brückentag genommen hatte, als sie zum Ja-sagen „Ja!“ sagten.

(Fortsetzung folgt)